SUSAN WEINERT

Inspiration aus dem Garten

© Rich Serra

Mit *Beyond the Rainbow* legt die deutsche Gitarristin Susan Weinert ihr mittlerweile dreizehntes Album vor. Nach Projekten in verschiedenen, teils auch größeren Ensembles ist sie auf der neuen Platte in einer kammermusikalischen Besetzung mit Gitarre, Kontrabass (Martin Weinert) und Klavier (Sebastian Voltz) zu hören. Entstanden ist eine wunderbar fließende und sehr warme Musik.

© Rich Serra

■ Von Verena Düren

Auch Jazzern fällt das Komponieren mitunter schwer, und nicht wenige ringen mit jedem Ton, wie man sich das sonst nur bei klassischen Komponisten vorstellt. Nicht so die Gitarristin Susan Weinert. Mit ihrem Rainbow Trio bringt sie im April ihre mittlerweile dreizehnte Platte auf den Markt, und seit 1992 schreibt sie alles selbst. Schwer fällt ihr das nicht im Mindesten, wie sie erzählt: „Bei mir fließt das einfach, was ein großes Glück ist, für das ich sehr dankbar bin. Inspiration erhalte ich durch Kleinigkeiten – das kann mal eine Melodie sein, die mein Mann morgens in der Küche summt, oder auch ein Film, der mich sehr berührt. Ich bin da wie ein trockener Schwamm, der alles aufsaugt." Ähnlich sieht es auch bei der neuen CD aus: Sechs der acht Stücke entstammen Susan Weinerts Feder, wobei die Ideen zu den Stücken nicht selten aus ihrem Garten kamen: „Provence" ist – natürlich – inspiriert vom Lavendel im sommerlichen Garten, die „Kraniche" fliegen nachts über das Haus, die „Mohnblume" ist ihre Lieblingsblume, die so schön von Hummeln umschwärmt wird, und die Komposition ihres Mannes, „Windrad", war ein Geschenk zum 30. Hochzeitstag und ist ebenfalls entstanden mit dem Windrad im Garten vor Augen.

Zwischen dem ersten Album und der neuen CD hat sich einiges getan. Als Weinert sich als jugendliche Autodidaktin in der Jazzszene tummelte, war sie eine Exotin; es gab sonst nur Leni Stern als prominente Gitarristin. „Ich habe mir damals darüber keine Gedanken gemacht", so die Musikerin. „In meiner Heimatstadt gab es eine sehr aktive Jazzszene, die mich schnell akzeptiert hat. Vielleicht wurde ich damit auch nicht so sehr konfrontiert, weil ich nie an einer Hochschule war, wo man vielleicht eher schräg angesehen wurde. In meinen eigenen Ensembles spielt das keine Rolle."

Weinert ist bodenständig: Trotz ihrer internationalen Karriere ist sie immer im Saarland geblieben. „Ich genieße die Ruhe im Saarland. Tagsüber machen Martin und ich erst mal unsere Büroarbeit, woraus das Musikerleben ja nun auch immer besteht, und dann genieße ich es, wenn ich abends noch ungestört üben und im Studio sein kann." Die Musikerin wirkt, als ruhe sie völlig in sich selbst – etwas, was auch in ihrer Musik zu hören ist, die fließt und zum Zurücklehnen, Augen-Schließen und Genießen einlädt.

Angefangen hat Weinert wesentlich rockiger, mit Jazzrock-Fusion. 2004 nahm sie zuletzt eine CD mit E-Gitarre auf. „2000 habe ich meine erste klassische Gitarre bekommen, nach so vielen Jahren. Ich habe diese bei meinem Gitarrenbauer gefunden, und sie hat sofort eine Schwingung in mir freigesetzt, ich habe mich sofort in den Sound verliebt. Im Anschluss habe ich Martin gesagt, er solle seinen Kontrabass rausholen und den E-Bass in die Ecke stellen. Vielleicht hat das auch mit dem Alter zu tun. Die rein akustische Musik ist jetzt unsere Sprache." Um als Musiker ihre innersten Träume festhalten zu können, haben die beiden ihr eigenes Label gegründet. „Wir waren in der Situation, dass wir ein neues Album hatten, das wir selbst klasse fanden, die Plattenfirma aber nicht, weil es nicht kommerziell genug war. Statt das Projekt komplett einzustampfen, haben wir unser eigenes Label gegründet. Es ist natürlich ein Risiko, aber ich kann es nur jedem Musiker empfehlen, der auch komponiert. Wir haben es bisher nicht bereut."

In das Duo des Ehepaars fügt sich Pianist Sebastian Voltz wunderbar ein. Er hat Jazzklavier gelernt, ist aber auch ein klassisch geschulter Konzertpianist, was hervorragend zur neuen Sprache Weinerts passt. „Als ich Sebastian das erste Mal die Tür aufgemacht habe, hatte ich direkt das Gefühl, als würden wir uns seit 20 Jahren kennen." Mit ihrem Mann arbeitet die Gitarristin immer zusammen, was durch einen offenen Umgang miteinander und großen Respekt voreinander funktioniert. „Man kann sich bei der Konstellation wunderbar fallen lassen und weiß, dass nichts passiert. Im Trio mit Sebastian wirkt unsere Musik dann wie aus einem Guss."

Die gemeinsame Wellenlänge hört man *Beyond the Rainbow* an, was auch mit der Machart der neuen Platte zu tun hat. Diese sollte ursprünglich für eine Vinyl-Edition bei einem Live-Studio-Konzert in den Bauerstudios in Ludwigsburg aufgenommen werden. Doch die schwarze Scheibe mit ihren 40 Minuten bot zu wenig Platz für das nahezu perfekte einstündige Konzert. Kurzerhand kaufte Susan Weinert dem Studio das Master ab und ließ es im Studio La Buissone in Avignon abmischen. „Ich mag es, wenn die Musik so natürlich wie möglich klingt. Da bin ich ein wenig eine Sound-Fetischistin und kenne keine Kompromisse. Das Leben ist zu kurz für faule Kompromisse – entweder mache ich etwas richtig oder gar nicht." Susan und Martin Weinert und Sebastian Voltz haben *Beyond the Rainbow* richtig gemacht.

Aktuelle CD:
Susan Weinert: *Beyond the Rainbow*
(Tough Tone / Edel:Kultur, VÖ: 5.4.)